

## Werk

**Titel:** Der Kirchbrunnen in Reutlingen und das Dekanathaus in Blaubeuren

**Ort:** Berlin

**Jahr:** 1904

**PURL:** [https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?523137273\\_0006|log27](https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?523137273_0006|log27)

## Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)  
SUB Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen

✉ [info@digizeitschriften.de](mailto:info@digizeitschriften.de)

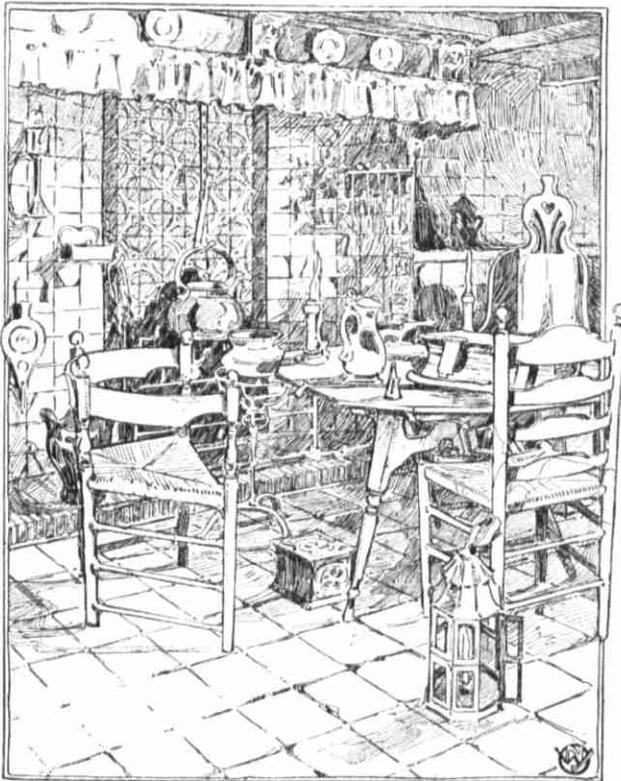


Abb. 10. Kelderkamer.

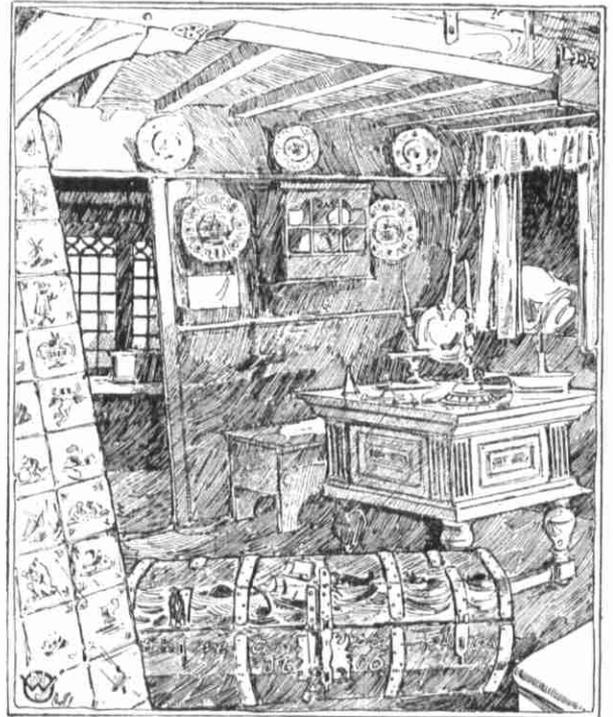


Abb. 11. Opkamertje of „Comptoirke“.

Bauformen ausgeführt. Hier sind auch die Gesimse durch vor-  
gekrigte Ziegel und deutsche Bänder gebildet.

Der Inhalt des Museums enthält neben altem Hausrat mancherlei Urkunden, Stadtpläne, Zeichnungen von Bauten der Stadt, des Hafens, der Türme, Brücken, usw. Auch das mit der Kleinbahn leicht erreichbare Städtchen Monnickendam ist in der Sammlung berücksichtigt. Da außerdem die in den Fischerdörfern Volendam und Marken erhaltene Volkskunst wohl Beachtung verdient, kann ein Aufenthalt in Edam dem reisenden Architekten nur empfohlen werden.

Die Stadt Edam sowie die bei dem Ankauf und der Wiederherstellung des Hauses Beteiligten haben sich jedenfalls ein großes Verdienst um die Erforschung mittelalterlicher bürgerlicher Baukunst erworben. Der Vorstand des Museums W. J. Tuyn hat in der Zeitschrift „Eigen Haard“ einen klar geschriebenen Aufsatz über die Einrichtung des Museums veröffentlicht, dessen Verständnis durch flotte Federzeichnungen des Malers W. O. J. Nieuwenkamp erleichtert wird. Der Aufsatz kann als Sonderdruck vom Museumsvorstand bezogen werden.

### Der Kirchbrunnen in Reutlingen und das Dekanathaus in Blaubeuren.

Auch alle außerwürttembergischen Kunst- und Altertumsfreunde werden mit Interesse von den Wiederherstellungsarbeiten Kenntnis nehmen, welche in letzter Zeit und neuerdings wieder in der so malerisch am Fuß der Achalm hingebreiteten früheren Reichsstadt Reutlingen den überkommenen Wahrzeichen kraftvoller und kunstliebender Zeit durch den gesunden und pietätvollen Sinn der dortigen Bürger zuteil geworden sind. Nachdem die Marienkirche, eine Perle frühgotischer Baukunst, eine umfassende Wiederherstellung erfahren hat, sind die Kunstschöpfungen aus dem 16. Jahrhundert, die dortigen herrlichen öffentlichen Brunnen, an die Reihe gekommen trotz dem Drängen einzelner auf Beseitigung des „Verkehrshindernisses“.

War es im Jahre 1901 der von 1570 stammende Marktbrunnen mit dem Standbilde Kaiser Maximilians II., so folgte im Jahre 1903 der bei der Marienkirche auf dem Weibermarkte stehende, von 1561 stammende, im Bild wiedergegebene Kirchbrunnen (Abb. 3), und handelte es sich bei dem ersten recht schadhafte gewordenen Kunstwerke um eine liebevoll durchzuführende Nachbildung, so war man bei dem Kirchbrunnen im wesentlichen vor die Aufgabe gestellt, den bei dem großen Brand im Jahre 1726 zerstörten und gänzlich verloren gegangenen Abschlußschmuck der Brunnen säule, welcher nach beglaubigten Urkunden in einem Standbilde Friedrichs II. von Hohenstaufen bestand, wieder auszuführen. In richtiger Erkenntnis der Sachlage wurde seitens der bürgerlichen Kollegen die Arbeit zum Gegenstand eines Wettbewerbs gemacht, aus dem dieselben Künstler, Lindenberg und Rühle in Stuttgart, welche schon den Marktbrunnen so trefflich wiederherstellten, als Sieger hervorgingen. Auf stämmigem, mit Rohrmasken, flüssigem Rankenwerk und mit kräftigem Kapitell geschmückten Säulenschaft erhebt sich jetzt wieder in guter Stilfassung und Größwirkung das annähernd lebensgroße Standbild des großen Staufenkaisers, bekleidet mit wallendem Mantel und gestützt auf das

Reichsschwert, wie er der Bürgerschaft die Urkunde überreicht, womit er ihr das Reichsstadtrecht verleiht. — Nicht vergessen sei bei dieser Wiederherstellung die verdienstvolle Mitarbeit des Landeskonservators Prof. Dr. Gradmann, sowie des Prof. Theodor Fischer in Stuttgart.

In Blaubeuren ist das v. Gaisbergsche jetzt Dekanatsgebäude, das in den fünfziger Jahren des vorigen Jahrhunderts

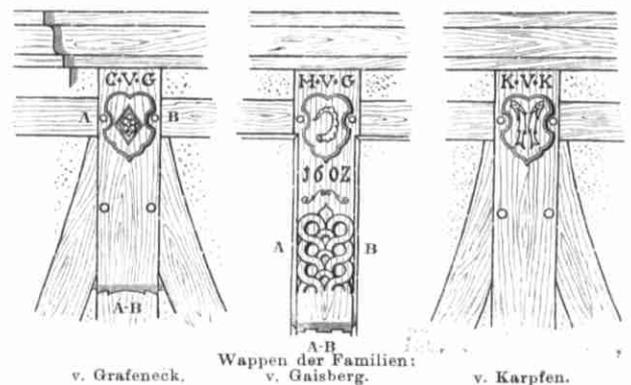


Abb. 1. Einzelheiten vom Giebel des Dekanathauses in Blaubeuren.

schön verputzt worden war, nunmehr in seiner alten Erscheinung als trefflicher Fachwerkbau mit billigen Mitteln zur Freude und zum Schmucke des altwürttembergischen Städtchens durch die Staatsfinanzverwaltung im vorigen Jahr wiederhergestellt worden. Das malerisch wirkende Gebäude (Abb. 2), welches alle die an den übrigen alten Blaubeurer Fachwerkbauten auftretenden Eigentümlichkeiten